



# Populäre Kunst im Zeichen der Demokratisierung

## 7. Symposium für Nachwuchswissenschaftler im Fach Germanistik

Conference Centre, University of Delhi  
28. – 30. Oktober 2010



## Programm:

### **Donnerstag, 28.10.2010 University Guest House (University Road)**

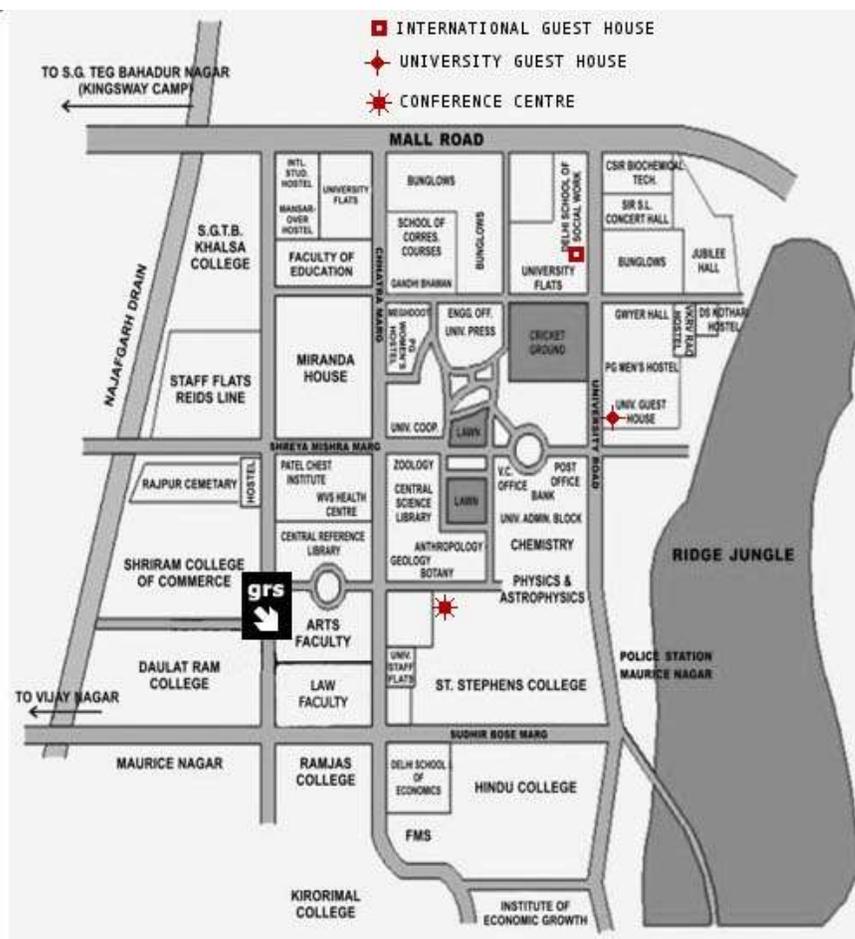
- Anreise der auswärtigen Gäste
- 16.00 – 18.00 Uhr                      Registrierung
- 19.30 Uhr                                Eröffnung des Symposiums
- 20.00 Uhr                                Gemeinsames Abendessen mit auswärtigen Gästen, ReferentInnen, ModeratorInnen

### **Freitag, 29.10.2010 Conference Centre**

- 9.30 – 10.15 Uhr                      Anmeldung, Registrierung der Teilnehmer
- 10.15 – 10.45 Uhr                      Begrüßung  
Prof. Dr. Shaswati Mazumdar (University of Delhi)  
Christiane Schlottmann (Direktorin, DAAD-Aussenstelle)
- 10.45 – 11.45 Uhr                      Eröffnungsvortrag  
Prof. Dr. Sven Hanuschek (Ludwig-Maximilians-Universität München): *„Laurel & Hardy. Eine Ehrenrettung des Populären“*  
  
Moderation: Dr. Carmen Ulrich (University of Delhi)
- 11.45 – 12.00 Uhr                      Pause
- 12.00 – 13.00 Uhr                      Sektion I  
Moderation: Dr. Rosy Singh (University of Delhi).  
  
Zameer Kamble (University of Pune): *Mythos und Logos: Interkultureller Mythenvergleich am Beispiel Kriemhild und Draupadi in Indien*  
  
Girisha Sawant (University of Mumbai): *Die Kulturpoesie von Tukaram und Angelus Silesius im 17. Jahrhundert*
- 13.00 – 14.00 Uhr                      Mittagessen
- 14.00 – 15.00 Uhr                      Sektion II  
Moderation: Dr. Madhu Sudan Joshi (University of Delhi)  
  
Sachita Kaushal (University of Delhi): *Weltkonstruktion in der gegenwärtigen Science-Fiction: Eine vergleichende Studie deutschsprachiger und indischer Science-Fiction*  
  
Jaspreet Kaur (Jawaharlal Nehru University): *Die Übersetzung der fantasievollen Kunst des Schreibens: Die Erstellung einer interkulturellen Tintenwelt am Beispiel der ins Englische übersetzten Tintenwelt-Trilogie von Cornelia Funke*
- 15.00 – 15.15 Uhr                      Pause
- 15.15 – 16.15 Uhr                      Sektion III  
Moderation: Dr. Anja Hallacker und Ilka Müller (IC-DAAD Pune)  
  
Jyotsna Vaidya (University of Pune): *Wie fremd ist wirklich die Fremde? – Indienbilder der Gegenwart bei Ilija Trojanow*  
  
Anushka Gokhale (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg): *Armutsdarstellungen in der Unterhaltungsliteratur. Grenzen und Möglichkeiten der Demokratisierung*

17.30 Uhr	Transfer zur Botschaft für eingeladene Gäste
18.30 Uhr	Empfang der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Delhi auf Einladung von Herrn Kroll (Kulturreferent) Programm: Anushka Gokhale, Zameer Kamble, Stefan Balzter, Dr Thomas Schwarz No. 6/50G, Shanti Path, Chanakyapuri, New Delhi
<b>Samstag, 30.10.2010</b>	<b>Conference Centre</b>
10.00 – 10.15 Uhr	Begrüßung, Organisatorisches
10.15 – 11.15 Uhr	Eröffnungsvortrag Prof. Dr. Anil Bhatti (Jawaharlal Nehru University): <i>Postkoloniale Ansätze für die Erforschung deutsch-indischer Kulturkontakte</i>  Moderation: Prof. Rekha Rajan (Jawaharlal Nehru University)
11.15 – 11.30 Uhr	Pause
11.30 – 13.00 Uhr	Sektion IV Moderation: Dr. Thomas Schwarz (Jawaharlal Nehru University)  Anvaya Sardesai (University of Mumbai): <i>Interkulturelle Vermittlung deutscher Kurzgeschichten der Nachkriegszeit in der indischen Germanistik</i>  Sanyukta Sharma (University of Delhi): <i>Gegenwärtige Tendenzen des romance-Lesens in Deutschland und Indien</i>  Übersetzungsgruppe (University of Delhi, Freie Universität Berlin): <i>Literarische Übersetzungen als Mittel der Kulturvermittlung: Shivismurti: „Tarpan“</i>
13.00 – 14.00 Uhr	Mittagessen
14.00 – 15.00 Uhr	Sektion V Moderation: Prof. Madhu Sahni (Jawaharlal Nehru University)  Sarita Anand (University of Delhi): <i>Das Phänomen „Chick Lit“: ein Vergleich deutscher und indischer „Chick Lit“</i>  Lukas Mairhofer (Universität Wien, Jawaharlal Nehru University): <i>A-tom und Individuum. Als Bertolt Brecht in Heisenbergs Mikroskop blickte.</i>
15.00 – 15.15 Uhr	Pause
15.15 – 16.15 Uhr	Sektion VI Moderation: Patrick Seeger (University of Delhi)  Akshay Joshi (Jawaharlal Nehru University): <i>Zwischen den Links Lesen. Eine Untersuchung des ‚Kosmopolitischen‘ in der Literatur</i>  Niketa Dedhia (DAAD Mumbai): <i>Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung</i>
16.15 – 17.00 Uhr	Zusammenfassung, Abschlussdiskussion, Ausblick: Shaswati Mazumdar / Carmen Ulrich (University of Delhi)
19.00 Uhr	Abendessen im Guest House, University of Delhi

## Lageplan:



## Kontakt:

The Department is located at Office Room 37–38, in the Faculty of Arts, Main Building.

Address: Department of Germanic and Romance Studies  
Faculty of Arts, University of Delhi, New Delhi - 110007

Telephone: 91-11-27666426, 91-11-27667725 / Extn. 1296

Contact: Prof. Dr. Shaswati Mazumdar  
+91-9971784144  
[smazumdar@gmx.net](mailto:smazumdar@gmx.net)

Prof. Dr. Carmen Ulrich  
+91-8802874913  
[culrich293@web.de](mailto:culrich293@web.de)

Website: <http://grs.du.ac.in>

## Abstracts Nachwuchssymposium:

**Prof. Dr. Sven Hanuschek (Ludwig-Maximilians-Universität München)**

### ***Laurel und Hardy. Eine Ehrenrettung des Populären***

Woher rührt der intellektuelle Dünkel gegenüber allem, was populär ist oder einmal populär war? Das Populäre ist das Dumme, das Simple, oder bestenfalls das Halbgebildete, Worte werden ‚populär‘, gerade weil sie nur halb verstanden sind. Adornos Beispiel war das Schlager-Kompliment „You are a rhapsody“, ohne dass die zeitgenössischen Hörer bemerkt hätten, dass diese Zuschreibung alles andere als ein Kompliment war, ist doch eine Rhapsodie eine „potpourrihaft ungeformte Kompositionsweise“. Das kritische Totschlagargument gegenüber populären Stoffen seit Adorno lautet letztlich, ganz hinten im Hintergrund, das Populäre sei faschistisch, oder wenigstens potentiell faschistisch, eine Ausgeburt der Kulturindustrie, die im Schlager die Popularität „bis in die letzte Note hinein psychologisch kalkuliert nach der Wirkung auf den Hörer“ und befolgt die Regeln des „Kommerzialisismus“. Da spielt ein Anklang an den Populismus hinein, die Furcht vor politischer Instrumentalisierung und Manipulation der Massen um unseriöser Zwecke willen, und die Manipulateure wären erfolgreich auch wegen des bürgerlichen Wunsches zum Dabeisein, zum Wohlverhalten. Schon in der Mitte der dreißiger Jahre gab es allerdings eine Gegenposition: Walter Benjamin hat in /Das Kunstwerk im Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit / (1936) gerade dem populären Film einiges zugetraut. Zwar sah er das „Hier und Jetzt des Originals“, die Aura der Kunstwerke durch ihre Vervielfältigung schwinden. Die improvisatorischen und dokumentarischen Elemente der Laurel- und Hardy-Filme müssten aber graduell die „verkümmerte“ Aura restituieren, bewahren sie doch ein Hier und Jetzt, das andernfalls erinnerungslos untergegangen wäre. Es gehöre zu den Möglichkeiten des Films, so Benjamin, „eines ungeheuren und ungeahnten Spielraums uns zu versichern“, ja er könne sogar eine „Chockwirkung“ erzielen wie vor ihm die Dadaisten. Benjamins Auffassung hat sich gegenüber Adornos Kritik als die dominante durchgesetzt: Die Theoretiker der Popkultur seit den sechziger Jahren, angefangen mit dem Praktiker Rolf Dieter Brinkmann, haben in der Popmusik, in Comics, der Mode und eben dem Kino selbst künstlerische Momente entdeckt, ausdrücklich auch in der Beschreibung von Banalitäten des Alltags. Die Demokratisierung der Künste hat auch ihre Hierarchisierung aufgehoben, ‚Kunst‘ im emphatischen Sinn kann sich in den populären Genres ebenso ereignen wie in traditionell hochgewerteten Disziplinen wie Literatur und Malerei. Am populären Kino zeigt sich, wie sehr die universalen Interpretationen eines Kracauer und anderer illusionär sind. Das Imaginäre, das sich aus dem Populären erhebt, ist immer größer als die Versuche, es in ätherische Deutungen zu fassen. Und: Das Kino von Laurel und Hardy im Besonderen ist nicht nur populär, es ist auch demokratisch gehärtet. Diese Filme haben schon einiges ausgehalten, nicht nur die verstreichende Zeit, sondern sie sind schon in der Phase der Entstehung ein Stück weit demokratisch bestimmt worden: Laurel und ein paar Mitarbeiter aus Roachs Studio sind in die Voraufführungen der Filme gegangen, mit kleinen klickenden Zählmaschinen, und sie haben die Lacher gezählt – pro Lacher einen Klick. Je nach Ergebnis wurde dann noch nachbearbeitet, verkürzt, umgeschnitten, im Extremfall gab es Nachaufnahmen und neue Probeaufführungen. Den sozusagen fertigen Film hatten also immer schon ein paar tausend Leute gesehen, ein Verfahren, das einer Modernisierung des Shakespeareschen Verfahrens entspricht: Dessen Stücke sind bühnenpraktisch ausdifferenziert, vor tausenden von Zuschauern erprobt und aus dem Zusammenhang einer Theatergruppe entstanden. Sie mussten dem Publikum der damaligen Zeit entsprechen, und sie haben sich auch dadurch eine gewisse Haltbarkeit erworben, was genauso auch für Laurel und Hardy gilt.

**Zameer Kamble (Pune)**

### ***Mythos und Logos: Interkultureller Mythenvergleich am Beispiel von Kriemhild und Draupadi in Indien***

Betrachtet man die Geschichte der Philosophie des Mythos, so stellt man zwei allgemeine Linien seiner Begriffsentwicklung fest, welche man grob unter zwei Stichworte zusammenfassen kann: »Dichotomie« und »Dialektik«. In der Linie der Dichotomie versuchte man, den Begriff und das Wesen des Mythos in einem klaren Gegensatz zum Logos festzulegen; hier stempelte man den Mythos als eine Vor- bzw. Kindheitsstufe der Rationalität (Lévy Bruhl) ab, die durch einen linearen Weg »vom Mythos zum Logos« überholt sei (W. Nestle). In der Linie der Dialektik dagegen versuchte man, den Mythos mit dem Logos gleichzusetzen (Adorno/Horkheimer), indem man den Logos im Mythos herauszuarbeiten suchte (Lévi-Strauss). Beide Umgangsarten mit dem Mythos weisen problematische Denkschemata der Aufklärung auf, die zum einen die gegenwärtige Präsenz sowie die Faszination des Mythos in der Kunst, der Literatur und in den Medien unbeantwortet lässt und zum anderen die grundsätzliche Andersartigkeit des Mythos im Vergleich zum Logos nicht wahrnimmt. Dabei muss das Problem der Andersartigkeit noch um die Kategorie des Fremden erweitert werden, denn wir haben es hier nicht mehr nur mit *einem* Mythos und *einem* Logos zu tun, sondern wir müssen heute die Möglichkeit eingestehen, dass Mythos und Logos in anderen Kulturen völlig anders entwickelt sein können. Am Beispiel des misslungenen Mythenvergleichs von Melitta Waligora zwischen Kriemhild und Draupadi diskutiert mein Vortrag grundsätzliche Probleme und die Reichweite einer interkulturellen Mythen-theorie.

### **Primärliteratur**

1. Waligora, Melitta (Hg.): Draupadi und Kriemhild. Frauen, Macht und Ehre im Nibelungenlied und Mahabharata. Heidelberg: Draupadi Verlag 2008.

## Sekundärliteratur

1. Brisson, Luc und Jamme, Christoph: Einführung in die Philosophie des Mythos. Bd. 1 u. 2. Darmstadt 1986.
2. Jamme, Christoph: Gott an hat ein Gewand. Suhrkamp: Frankfurt a.M.1992.

## Girisha Sawant (Mumbai):

### **Die Kulturpoesie von Tukaram und Angelus Silesius im 17. Jahrhundert**

Das 17. Jahrhundert wurde von Eroberungen der Moghulen und Maratha in Indien geprägt und von dem durch Auseinandersetzungen zwischen Protestantismus und Katholizismus ausgebrochenen Dreißigjährigen Krieg in den deutschen Gebieten. Zugleich brachte diese Zeit einen Anfang jeweils für Marathi und Deutsch als bedeutende Sprachen der Poesie und des kulturellen Selbstverständnisses. Die Literatur thematisierte vielfältige Reflexionen über das soziale Leben. Zu dieser Zeit brachten der deutsche Mystiker-Poet Angelus Silesius und der Marathi Poet-Mystiker Tukaram Lyrik in ihrer religiösen, spirituellen Weltanschauung hervor.

In Indien wurde Sankt Tukaram als Heiliger betrachtet. Sein höchstes Ziel war Gottesliebe. In dieser Zeit waren die Veden die am höchsten geschätzten Schriften. Das vermittelte Wissen war nur für die höchste Kaste und nicht für die niedrigen Kasten. Das Kastensystem war maßgebend. Tukaram war gegen die herrschenden sozialen Missstände. Diese Kritik tangierte sein Leben und Schaffen. Sein Werk *Tukaramnchi Gatha* ist eine Sammlung seiner *Abhanga* (Sprüche). Diese *Abhanga* stehen in der Tradition der Mystik. In dem gleichen Jahrhundert erschien *Der Cherubinische Wandersmann* von Angelus Silesius, eine Sammlung von kurzen Sprüchen und Epigrammen. In seinen Werken resümiert er die Kritik der kirchlichen Dogmatik.

Das Ziel dieser Arbeit ist, das Leben und Schaffen von Tukaram und Angelus Silesius in ihrem sozio-historischen, kulturpoetischen Kontext komparatistisch zu untersuchen. Zu erwägen wäre, ob und inwiefern der indische literarästhetische Ansatz von Bhakti Rasa bei diesen kulturpoetischen Interpretationen und Analysen zum Tragen kommen könnte. Weitere Vergleichsmomente wären der Pietismus und die Bhakti-Bewegung. Im Mittelpunkt meines Forschungsinteresses stehen die poetischen Texte von Tukaram und Silesius in ihren inhaltlichen, förmlichen und kulturell relevanten Vergleichsebenen.

Tukaram:

Where does one begin with you?  
O Lord, you have no opening line  
it's so hard to get you started.  
Says Tuka my mind is stunned:  
I can't find a word to say.

(übersetzt von Dilip Chitre)

Angelus Silesius:

Du mußt, was Gott ist, sein  
Soll ich mein letztes End und ersten Anfang finden.  
So muß ich mich in Gott und Gott in mir ergründen  
Und werden das, was er: ich muß ein Schein im Schein,  
Ich muß ein Wort im Wort, ein Gott in Gotte sein.

## Sekundärliteratur:

1. Baumann, Barbara und Oberle, Brigitta: *Deutsche Literatur in Epochen*. München: Hueber Verlag 1986.
2. Benare, Gopalrao: *Sartha Tukaramachi Gatha*. Pune: Saraswati Grantha Bhandar 1999.
3. Gössmann, Wilhelm: *Deutsche Kulturgeschichte im Grundriß*. München: Hueber Verlag 1978.
4. Pascal, Roy: *German Literature in the 16th and 17<sup>th</sup> centuries*. London: The Creset press 1968.
5. Sanap, Kishore: *Samagra Tukaram Darshan*. Nagpur: Vijay Prakashan 2008.

## Sachita Kaushal (University of Delhi):

### **Weltkonstruktion in der gegenwärtigen Science-Fiction-Literatur: Eine vergleichende Studie deutschsprachiger und indischer Science-Fiction**

Science-Fiction ist ein Genre, das meistens zur Populär- oder gar Trivalliteratur gezählt wird. Hervorzuheben ist aber, dass hier mit Hilfe von verschiedenartigen Gedankenexperimenten (und ganz rational und bewusst) Alternativwelten konstruiert werden, die als eine Reflektion (und in dem Sinne auch als eine Kritik) unserer eigenen Welt zu verstehen sind. In meiner Arbeit habe ich vor, die Konstruktionen dieser Welten in der gegenwärtigen deutschsprachigen und indischen Science-Fiction-Literatur zu studieren, und herauszuarbeiten, welche Beziehung diese zur realen Welt haben.

Hinsichtlich der Weltkonstruktion in den Science-Fiction-Texten ist die wichtigste Entwicklung in der Science-Fiction-Forschung die Verbindung des Genres mit der literarischen Utopie. Hier sind drei Namen von großer Bedeutung: Darko Suvin, Tom Moylan und Frederic Jameson. Wobei Suvin hier insofern wichtig ist, dass er der erste war, der ein meist als populär gedachtes Genre wie Science-Fiction mit der literarischen Utopie verglich und damit einen neuen Trend in der Science-Fiction-Forschung auslöste. Tom Moylan ging einen Schritt weiter und sprach konkreter über die Natur der Utopie in den Science-Fiction-Texten, wobei er auch das neue Konzept der *Critical Utopia* erschuf. Jameson hingegen stellte die ganze Funktion der Utopie hinsichtlich der realen Welt in Frage und behauptete, dass Utopie nur negativ funktionieren kann, indem sie uns unsere geistigen Grenzen bewusst macht.

Die o.g. Studien beschäftigen sich aber nur mit angelsächsischen Science-Fiction-Texten; in Deutschland wird Science-Fiction in der Forschung immer noch nicht ernst genommen und in Indien ist die Lage noch schlechter. Die Thesen von u.a. Darko Suvin, Tom Moylan und Frederic Jameson als Grundlage verwendend, will ich in meiner PhD-Arbeit nun die deutschsprachige und indische Science-Fiction untersuchen.

In diesem Vortrag werde ich mich auf Werke von Andreas Eschbach, der heutzutage zu den populärsten und wichtigsten Science-Fiction-Autoren in Deutschland gehört, beschränken.

#### **Jaspreet Kaur (Jawaharlal Nehru University):**

##### ***Die Übersetzung der fantasievollen Kunst des Schreibens: die Erstellung einer interkulturellen Tintenwelt am Beispiel der ins Englische übersetzten Tintenwelt Trilogie von Cornelia Funke***

Bei dieser wissenschaftlichen Studie handelt es sich um eine kritische Auseinandersetzung mit der englischen Übersetzung der von Cornelia Funke geschriebenen Tintenwelt Trilogie (Tintenherz, Tintenblut und Tintentod, die beim Cecelie Dressler Verlag zwischen 2003 und 2007 erschienen sind). Funkes Tintenwelt Trilogie lässt sich als ein kontemporäres Beispiel des Genres Fantasy, das eine besondere Stelle im Rahmen der Kinder- und Jugendliteratur genießt, lesen. Die Auseinandersetzung mit der Übertragung der interkulturellen Tintenwelt aus dem Deutschen ins Englische bildet den Mittelpunkt dieser wissenschaftlichen Studie. Eine detaillierte Auseinandersetzung mit dem Begriff „Fantasy“ als einem postmodernen Begriff im Rahmen der Kinder- und Jugendliteratur und die Postmodernität der Tintenwelt Trilogie bildet einen Teil dieser Arbeit. Die Metafiktion ist ein weiteres wesentliches Merkmal der Trilogie und kommt auf unterschiedlichen Ebenen zum Vorschein wie z.B. bei intertextuellen Referenzen aus weltberühmter, kanonisierter Kinder- und Jugendliteratur, bei einem Kommentar zur Kunst des Fantasyschreibens und bei der Erstellung einer heldenhaften Figur einer Heldengeschichte. Die Unterschiede, die bei der Übertragung der metafiktion Erzählung aus dem Deutschen ins Englische zum Vorschein kommen, werden analysiert und hervorgehoben. Daneben wird auch kurz auf den Stil der Trilogie, im Sinne des Gebrauchs von Bildlichkeit, Vergleich, Redewendungen und Satire eingegangen. Bei der Untersuchung der Übersetzungen (Inkheart, Inkspell und Inkdeath, übersetzt von Anthea Bell) ist von besonderer Relevanz, inwieweit Funkes Stil der Fantasy sich bei der Übersetzung bewahrt hat oder ob etwas Neues hinzugefügt wurde. Die Studie setzt sich mit der bei der Übersetzung angewandten Strategie und auch mit der Rezeption der Trilogie im englischsprachigen Raum auseinander, um festzustellen, ob Funkes Fantasy wegen ihrer Einzigartigkeit hoch geschätzt wird oder ob sie nur genossen wird, weil sie sich in die Reihe von Fantasybüchern einordnet.

#### **Quellen/Primärliteratur:**

1. Funke, Cornelia: Tintenherz. Hamburg: Cecelie Dressler Verlag GmbH 2003.
2. Funke, Cornelia: Tintenblut. Hamburg: Cecelie Dressler Verlag GmbH 2005.
3. Funke, Cornelia: Tintentod. Hamburg: Cecelie Dressler Verlag GmbH 2007.
4. Funke, Cornelia, Inkheart. Translated from the German by Anthea Bell, New York: The Chicken House / Scholastics Inc. 2003.
5. Funke, Cornelia: Inkspell. Translated from the German by Anthea Bell. New York: The Chicken House / Scholastics Inc. 2005.
6. Funke, Cornelia: Inkdeath. Translated from the German by Anthea Bell. New York: The Chicken House / Scholastics Inc. 2008.

#### **Jyotsna Vaidya (Pune):**

##### ***Wie fremd ist wirklich die Fremde? – Die Indienbilder der Gegenwart bei Ilija Trojanow***

Seit Jahrhunderten waren die Europäer auf der Suche nach Abenteuer, Aufregung und Arbeit in der Welt bzw. in den anderen Kulturkreisen. Jedes Mal stießen sie auf etwas Fremdes, was immer sich als das Unvertraute, das Andere, das Un(be)greifbare entpuppt hat. Europas und damit Deutschlands Begegnung mit Indien ist oft zwiespältig (entweder begeistert oder ablehnend) gewesen. Der in Bulgarien geborene, selbst mehrkulturell aufgewachsene Autor Ilija Trojanow beschäftigt sich seit 1999 intensiv mit Indien. In seinem Abenteuerroman „Der Weltensammler“ gelingt es dem exzentrischen Protagonisten Sir Richard Francis Burton die kulturelle Differenz zwischen dem Eigenen und dem Fremden weitgehend aufzulösen.

Der Beitrag analysiert Trojanows Annäherungsversuche an die fremde und aus unglaublicher Vielfalt bestehende Kultur. Sein Blick auf das Fremde scheint weder kolonial noch postkolonial zu sein.

Der methodische Ansatz meiner Arbeit wird auf postkoloniale Theorie und Kulturwissenschaft beruhen.

### **Anushka Gokhale (Mumbai):**

#### ***Armutsdarstellungen in der Unterhaltungsliteratur. Grenzen und Möglichkeiten der Demokratisierung***

In meinem Vortrag soll am Beispiel unterschiedlicher Darstellungen von Armut bzw. sozialer Misere in neueren populär-literarischen Texten der Frage nachgegangen werden, ob jene Texte den gesellschaftlichen Umständen gerechter werden oder ob die populäre Literatur bei der Thematisierung der sozialen Misere an ihre Grenzen stößt. Die deutschsprachigen Autoren der *Tristesse Royale* oder auch jene, die sich an dem amerikanischen *New Journalism* orientieren, definieren sich durch ihren Abstand zur 68er-Generation und ihren Wertvorstellungen. Eines der wichtigsten Themen der damaligen Studentenrevolte war die Armut außerhalb Europas und die Schuld europäischer Länder an jener Misere. Überhaupt fand durch die gesellschaftlichen Debatten der 1960er Jahre eine Resensibilisierung für Fragen der sozialen Verhältnisse statt. Sei es aus der solidarischen Perspektive Günter Grass' oder dem dandyhaften Blick Helge Timmerbergs, Armut als Sujet muss legitimiert werden. Ist aber ein ästhetisch anspruchsvoller, ernsthafter Umgang mit Armut legitimer als ein humorvoller, ironischer? Anhand dieser Fragen soll der Demokratisierungsprozess, den populäre Kunst für sich beansprucht, kritisch hinterfragt werden.

#### **Quellen/Primärliteratur:**

1. Altmann, Andreas: Notbremse nicht zu früh ziehen! Mit dem Zug durch Indien. Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2003.
2. Buch, Hans Christoph: Reise um die Welt in acht Nächten. Ein Abenteuerroman. Frankfurt am Main: Frankfurter Verl.-Anstalt 2009.
3. Schönburg, Alexander von: Die Kunst des stilvollen Verarmens. Wie man ohne Geld reich wird. 5. Aufl. Berlin: Rowohlt, 2005.
4. Timmerberg, Helge: Tiger fressen keine Yogis. Stories von unterwegs. Münster: Solibro-Verl. 2001.

#### **Sekundärliteratur:**

1. Brüns, Elke (Hg.): Ökonomien der Armut. Soziale Verhältnisse in der Literatur. München: Fink 2008.
2. Bleicher, Joan Kristin u.a. (Hg.): Grenzgänger. Formen des New Journalism. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2004.
3. Bessing, Joachim (Hg.): *Tristesse Royale*. Das popkulturelle Quintett. List Tb. 2001.

### **Anvaya Sardesai (University of Mumbai)**

#### ***Interkulturelle Vermittlung deutscher Kurzgeschichten der Nachkriegszeit in der indischen Germanistik***

Themenschwerpunkt meines Projekts ist die interkulturelle und intermediale Literaturvermittlung statt der bisher angewandten textuellen monokulturellen Literaturvermittlung. Der Untersuchungsgegenstand lautet „Deutsche Kurzgeschichten der Nachkriegszeit“. Der Zeitraum soll auf die sogenannte „Stunde Null“ bis zum Jahr 1960 beschränkt sein. Die Kurzgeschichte als Gattung ist ein wesentlicher Bestandteil des Lehrplans an indischen Universitäten, daher also von besonderer Relevanz für die indische Germanistik. Aus diesem Grund und auch weil es wenig Forschung über ihre gattungsspezifische Form und ihren Inhalt gibt, habe ich vor, die deutsche Kurzgeschichte auf ihre Besonderheiten in Form, Inhalt, Entstehung und Rezeption aufgrund der sprachkulturellen Fremdheit/Andersheit zu untersuchen. Die interkulturell zu vermittelnden Aspekte einer deutschen Kurzgeschichte möchte ich dabei festlegen und eine interkulturelle Vorgehensweise hierfür sowie ihren theoretischen Ansatz als auch ihre Anwendbarkeit recherchieren, feststellen und erläutern. Der historische nationalsozialistische Hintergrund, seine Folgen für die Bevölkerung Deutschlands (Diktatur, Krieg, Repressionen, etc.) sowie das gemeinsam erlittene Gefühl von Schuld und Scham spiegeln sich in den deutschen Kurzgeschichten wider. So haben auch Inder eine lange gemeinsame Vergangenheit im Sinne von shared histories, die ihrerseits von zahlreichen Angriffen und durch die Kolonialisierung markiert sind. Das hat zur Folge, dass heute Hitler in Indien leider noch von einigen verehrt wird. Es wird untersucht, wie und inwiefern der referenzielle Rahmen der Nazizeit in diesen Kurzgeschichten interkulturell und intermedial ausgebaut werden kann.

Anhand einiger ausgewählter deutscher Kurzgeschichten werde ich eine Methode entwickeln, wie man diese Gattung interkulturell und intermedial untersuchen und vermitteln kann, sodass die Studierenden entsprechend informiert werden, neugierig auf die Rezeption werden und wenn nötig, ihr Hitlerbild revidieren. Ferner soll ein historischer gattungsspezifischer Vergleich mit der Katha versucht werden. Die kulturelle Fremdheit beim Lernen und Lehren einer Kurzgeschichte soll und kann dabei überwunden werden. Dann wird Lehren und Lernen einer deutschen

Kurzgeschichte zum Erkenntnisgewinn und zur Freude, sowie zum Anlass der kritischen Reflexion über die historische Figur Hitler, über die potentielle aktuelle Gefahr hierzulande.

#### **Primärliteratur:**

1. Bingel, Horst (Hg.): Deutsche Prosa. Erzählungen seit 1945. München 1965.
2. Mittelberg, Ekkehart (Hg.): Klassische und moderne Kurzgeschichten. Frankfurt a. M. 1988.
3. Wiese, Benno v. (Hg.): Deutschland erzählt. Von Arthur Schnitzler bis Uwe Johnson. Frankfurt a. M. 1962.

#### **Sekundärliteratur:**

1. Assmann, Aleida (Hg.): Einführung in die Kulturwissenschaft. Grundbegriffe, Themen, Fragestellungen. Berlin 2008.
2. Bogdal, Klaus-Michael u. Korte, Hermann (Hg.): Grundzüge der Literaturdidaktik. München 2003.
3. Mecklenburg, Norbert: Das Mädchen aus der Fremde. Germanistik als interkulturelle Literaturwissenschaft. München 2008.
4. Surana, Vibha: Die Europhonie der Kultur. Deutsch-indische Aha-Momente. München. München 2009.
5. Wierlacher, Alois (Hg.): Perspektiven und Verfahren interkultureller Germanistik. München 1978.

#### **Sanyukta Sharma (University of Delhi):**

##### ***Gegenwärtige Tendenzen des romance-Lesens in Deutschland und Indien***

*Popular romances* sind einerseits die bekannteste Form populärer Literatur und gehören andererseits zu den häufig kritisierten Genres literarischer Werke. Die 70er Jahre waren ein wichtiger Wendepunkt in der Geschichte der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit *romances* im englischsprachigen Raum. Zu dieser Zeit erschienen eine Reihe von Studien über *romances*. Aber die meisten dieser Studien konzentrieren sich auf *romances* im angelsächsischen Raum. Das Interesse meiner Studie besteht in einer Analyse verschiedener Tendenzen der gegenwärtigen Formen von deutschsprachigen und indischen *romances*, mit der Grundlage der theoretischen und methodologischen Ansätze der Studien der *romances* im angelsächsischen Raum. In meiner Studie möchte ich die genrekonstituierenden Gemeinsamkeiten und die kulturspezifischen Unterschiede herausarbeiten, die für die deutschsprachigen und indischen *popular romances* typisch sind.

Die älteren Ansätze der *romances*-Forschung konzentrierten sich mehr auf soziologische Aspekte des Genres. Solch ein Ansatz wurde z.B. in der Studie von Tania Modleski formuliert, die darin den Prozess des *romance*-Lesens analysiert und feststellt, dass die Komplexität der populären Texte nicht in der Entzifferung des Textes, sondern in der Entzifferung der psycho-kulturellen Dynamik im Akt des Lesens zu finden sei.

Eine weitere klassische Studie über *romances* erschien zur etwa gleichen Zeit: *Reading the Romance*. Diese Studie ist sowohl ein kritischer Ansatz für die Analyse solcher Texte, als auch eine Studie, die keine elitäre Position zur Verdammung dieses Genres einnimmt. Radway betont hier die Bedeutung der Stimmen der LeserInnen und stellt fest, dass *romances* als ein *release valve* für deren LeserInnen funktionieren.

Einen neuen Ansatz in diesem Bereich bringt die Studie *Populärliteratur als kulturelles Gedächtnis* von Gabriele Linke. Sie zeigt auf, wie *romances* im gesellschaftlichen Prozess der Standardisierung und Reproduktion von kulturellen Werten integriert werden.

In diesem Vortrag werde ich die deutschsprachigen Heftromane (für Frauen) analysieren. Ich werde auch versuchen einen Überblick über die Formen der indischen *popular romances* zu geben.

#### **Sekundärliteratur:**

1. Linke, Gabriele: Populärliteratur als kulturelles Gedächtnis. Eine vergleichende Studie zu zeitgenössischen britischen und amerikanischen popular romances der Verlagsgruppe Harlequin Mills & Boon. Heidelberg: Universitätsverlag Winter 2003.
2. Modleski, Tania: The Disappearing Act. A Study of Harlequin Romances. In Signs Vol.5, No.3 (Spring 1980). S. 435-448.
3. Nünning, Ansgar und Nünning, Vera: Neue Ansätze in der Erzähltheorie. Trier: Wissenschaftlicher Verlag 2002.
4. Nutz, Walter: Trivilliteratur und Populärkultur. Vom Heftromanleser zum Fernsehzuschauer. Opladen: Westdeutscher Verlag 1999.
5. Radway, Janice: Reading the Romance. Women, Patriarchy and Popular Culture. Chapel Hill: The University of North Carolina Press 1991 (originally published under the same title in 1984).

**Sarita Anand (University of Delhi)**

***Das Phänomen „Chick Lit“: ein Vergleich deutscher und indischer „Chick Lit“***

In meiner Arbeit beschäftige ich mich mit dem neuen Genre der „Chick Lit“. Ich habe vor, „Indian Chick Lit“ und „deutsche Chick Lit“ zu vergleichen, weil sich die „Chick Lit“ in den vergangenen 15 Jahren nicht nur zu einem populärliterarischen, sondern auch zu einem großen populärkulturellen Phänomen entwickelt hat. Heute wird sie in vielen Ländern der Welt geschrieben, gelesen und rezipiert. Es handelt sich um einen neuen Typus von Frauenliteratur, der von internationaler Bedeutung ist. Dieses Genre hat sich einen Namen nicht nur in der Verlagsindustrie verdient, sondern auch in der Medien- sowie Film- und Fernsehindustrie. Wegen des kommerziellen Erfolgs wird „Chick Lit“ von Suzanne Ferriss und Mallory Young als *commercial tsunami* bezeichnet. In allen „Chick Lit“-Texten spielt der Konsum eine wichtige Rolle. In meinem Vortrag möchte ich untersuchen, welche Rolle der Konsum innerhalb der „Chick Lit“-Texte und im Leben der Protagonistinnen spielt und ob und wie die „Chick Lit“-Texte den Konsum in der Gesellschaft beeinflussen. Folgende Texte werde ich in meiner Untersuchung näher betrachten: *Piece of Cake* von Swati Kaushal und *Mondscheintarif* von Ildikó von Kürthy.

**Lukas Mairhofer (Universitaet Wien / Jawaharlal Nehru University)**

***A-tom und In-dividuum. Als Bertolt Brecht in Heisenbergs Mikroskop blickte.***

In meinem Projekt untersuche ich das bisher kaum beachtete Verhaeltnis Brechts zur Quantenphysik. Sowohl in seiner Biographie als auch in seinen theoretischen Schriften finden sich zahlreiche Bezuege zu der neuen Physik. Konkret betrachte ich die Homologie zwischen dem Atom in der Quantenmechanik und dem Individuum in Brechts theoretischen Schriften sowie in seinem Werk. Dabei fallen strukturelle Aehnlichkeiten im Aufbau der Einheiten (Atom/Individuum), ihrem Bezug zur Umgebung (Feldbegriff, Kollektiv), den Kausalverhaeltnissen, in denen sie stehen und der in ihrer Analyse angewandten Logik auf. Die Methode muss jeweils dem konkreten Untersuchungsgegenstand angepasst werden. Einerseits gilt es zum Teil konkrete Wissenstransfers in beide Richtungen zu untersuchen, in anderen Faellen ist von dem gemeinsamen kulturellen Hintergrund von Quantenmechanik und epischem Theater auszugehen. Ein Teil der Arbeit ist wissenschaftshistorisch angelegt, ein anderer diskursanalytisch. Folgt man der These, dass eine Homologie zwischen dem Atom in der Quantenmechanik und dem Individuum bei Brecht besteht, so stellt sie die Frage, ob dieses Konzept von Eineit auch als strukturierendes Moment seiner Texte fungiert.

**Quellen / Primärliteratur:**

1. Brecht, Bertolt: Werke (große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe). Aufbau Verlag, Berlin / Suhrkamp Verlag, Frankfurt/Main.o.J.
2. Reichenbach, Hans: Archiv der University of Pittsburgh sowie: Philosophic Foundations of Quantum Mechanics, University of California Press, Berkeley / Los Angeles. 1965

**Sekundärliteratur:**

1. Forman, Paul: Weimarer Kultur, Kausalit " at und Quantentheorie 1918 – 1927. Die Anpassung deutscher Physiker und Mathematiker an einen feindselige geistige Umgebung. In: K. v. Meyenn (Hrsg.) Quantenmechanik und Weimarer Republik, Vieweg, Braunschweig/Wiesbaden, pp. 59 – 179. 1994
2. Simonyi, Karoly: Kulturgeschichte der Physik. Harri Deutsch, Thun/Frankfurt am Main / Urania/Leipzig, Jena, Berlin. 1990
3. Gamper, Michael: Masse lesen, Masse schreiben. Fink, Muenchen.2007

**Akshay Joshi (Jawaharlal Nehru University)**

***Zwischen den Links Lesen – Eine Untersuchung ‚des Kosmopolitischen‘ in der Literatur im Netz***

Diese Arbeit behandelt die Frage nach der Literatur im Zeitalter der Globalisierung. Dabei wird sie das Phänomen der Netzliteratur untersuchen und sich mit den Möglichkeiten und Unmöglichkeiten des Kosmopolitismus in ihr im Lichte des kritischen, theoretischen Diskurses der Weltliteratur auseinandersetzen.

Der Diskurs über die Globalisierung, dessen Subjekt sowie Objekt das 20. Jahrhundert ist, geht auf das 18. Und 19. Jahrhundert zu seinem Vordenker, nämlich Johann Wolfgang von Goethe zurück, der durch sein Projekt der ‚Weltliteratur‘ eine kosmopolitische Existenz vorstellte. Dies überschneit sich mit den Zeit und Raum neu definierenden, technologischen Entwicklungen der Zeit (die Eisenbahn, der Telegraf etc.). Man spricht von einem ähnlichen Phänomen durch die Erfindung und Verbreitung der Internettechnologie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, in dem die Idee der Globalisierung ihren beträchtlichen Niederschlag gefunden haben soll. Aus dem neuen Medium ging eine neue Form der Literatur, nämlich die Netzliteratur, hervor. Diese verspreche nach manchen Literaturwissenschaftlern durch ihre nichtlineare Struktur und grenzüberschreitende Vernetzung die Demokratisierung der Textproduktion, die Befreiung des Lesers vom Dogma des Autors.

Die Forschungsarbeit beabsichtigt, anhand zweier Fallstudien die Laufbahn der kosmopolitischen Literatur von ihrer

Vorstellung bis zu ihrer vermeintlichen Verwirklichung gegenüber den ‚Mensch-Medien Verhältnissen im 20. Jahrhundert‘ zu untersuchen. Drei Orientierungspunkte sollen den Verlauf der Untersuchung bestimmen, nämlich *Mobilität*, *Temporalität*, und *Ästhetik*.

#### **Primärliteratur:**

1. Klinger, Claudia: Beim Baecker - eine erotische Geschichte in Fortsetzung. 2000. <http://www.claudia-klinger.de/archiv/baecker/index.htm> (abgerufen am 25.05.2009).
2. Ortman, Sabrina und Peter, Enno E.: Willkommen im Berliner Zimmer: Informationen und Neuigkeiten. 1998. [berlinerzimmer.de](http://berlinerzimmer.de). <http://berlinerzimmer.de/willkommen.htm>. (abgerufen am 21.06.2010).

#### **Sekundärliteratur:**

1. Strich, Fritz: Goethe und die Weltliteratur. 2. Aufl. Bern: Francke Verlag 1957.
2. Porombka, Stephan: Hypertext. Zur Kritik eines digitalen Mythos. München: Wilhelm Fink Verlag 2001.
3. Simanowski, Roberto: dichtung-digital. Hyperfiction, Netzliteratur, Hypermedia: Interfictions. 1999. [dichtungdigital.de](http://www.brown.edu/Research/dichtung-digital/index.htm). <http://www.brown.edu/Research/dichtung-digital/index.htm> (abgerufen am 14.06.2010).

## **Eröffnungsvorträge:**

#### **Prof. Dr. Anil Bhatti**

Professor an der Jawaharlal Nehru University Delhi (emer.). Veröffentlichungen zu Deutsch-Indischen Kulturkontakten, Reiseliteratur, Postkolonialen Diskursen, Kulturtheorien u. v.a. Zahlreiche Auszeichnungen und Forschungsstipendien.

Email: [anilbhatti@hotmail.com](mailto:anilbhatti@hotmail.com)

#### **Prof. Dr. Sven Hanuschek**

Publizist und Professor am Institut für deutsche Philologie der Ludwig-Maximilians-Universität München. Veröffentlichungen zu Laurel und Hardy, Erich Kästner, Elias Canetti, Uwe Johnson, Heinar Kipphardt, Heinrich Heine u. v. a.

Email: [sven.hanuschek@germanistik.uni-muenchen.de](mailto:sven.hanuschek@germanistik.uni-muenchen.de)

## **Vorträge:**

#### **Sarita Anand**

Mphil-Studium an der University of Delhi. Masterstudium der Germanistik an der University of Delhi. Diploma im Fach Deutsch am St. Stephens College und am Dyal Singh College der University of Delhi. Gastlektorin am Daulat Ram College, University of Delhi

Email: [saritadichterin@gmail.com](mailto:saritadichterin@gmail.com)

#### **Niketa Dedhia**

Masterstudium in Commerce und Business Administration, Diplom in Finanzmanagement. Beruflich tätig im DAAD-Büro Mumbai.

Email: [mumbai@daadindia.org](mailto:mumbai@daadindia.org)

#### **Anushka Gokhale**

Masterstudium der Germanistik an der University of Pune. Mphil und Promotion an der University of Pune und an der Albert-Ludwig-Universität Freiburg.

Email: [anushkagokhale@gmail.com](mailto:anushkagokhale@gmail.com)

#### **Akshay Joshi**

Mphil-Studium an der Jawaharlal Nehru University. Studium der Germanistik an der University of Pune (Bachelor) und der Jawaharlal Nehru University (Master). Master of Global Studies an der Universität Wrocław und der Universität Leipzig, Erasmus Mundus-Stipendiat.

Email: [lieberakshay@gmail.com](mailto:lieberakshay@gmail.com)

#### **Zameer Kamble**

Mphil-Studium an der University of Pune, Masterstudium der University of Pune. Beruflich tätig als Honorar Lehrer an der University of Pune, nebenberuflich Schauspieler.

Email: [zameerkamble@gmail.com](mailto:zameerkamble@gmail.com)

#### **Sachita Kaushal**

Mphil-Studium an der University of Delhi. Masterstudium der Germanistik an der University of Delhi. Lektorin an der University of Delhi.

Email: [sachita\\_kaushal@yahoo.co.in](mailto:sachita_kaushal@yahoo.co.in)

#### **Jaspreet Kaur Loyal**

Mphil-Studium an der Jawaharlal Nehru University. Masterstudium der Germanistik an der Jawaharlal Nehru University.

Email: [Jaspreet.loyal@gmail.com](mailto:Jaspreet.loyal@gmail.com)

**Lukas Mairhofer**

Diplomstudium der Philosophie an der Universität Wien, seit 2004 Studium der Physik und seit 2007 Promotion in Philosophie an der Universität Wien. Junior Fellow am Internationalen Forschungszentrum Kulturwissenschaften Wien, z. Z. an der JNU Delhi.  
Email: [a0008188@unet.univie.ac.at](mailto:a0008188@unet.univie.ac.at)

**Girisha Sawant**

Mphil-Studium an der University of Mumbai. Masterstudium an der University of Mumbai. Lektorin an der University of Mumbai.  
Email: [girisha1216@yahoo.co.in](mailto:girisha1216@yahoo.co.in)

**Anvaya Sardesai**

Mphil-Studium an der University of Mumbai. Masterstudium an der University of Mumbai. Beruflich tätig als Übersetzerin und Lektorin an der University of Mumbai.  
Email: [kauntactme@yahoo.co.in](mailto:kauntactme@yahoo.co.in)

**Sanyukta Sharma**

Mphil-Studium an der University of Delhi. Masterstudium an der University of Delhi. Beruflich tätig als Deutschlehrerin am Lakshmi Bai College. Teilnahme an einem Internationalen Ferienkurs an der Universität Heidelberg.  
Email: [sharma\\_sanyukta@yahoo.com](mailto:sharma_sanyukta@yahoo.com)

**Jyotsna Vaidya**

Mphil-Studium an der University of Pune. Masterstudium an der University of Pune. Beruflich tätig als Übersetzerin und Lektorin an der University of Pune. Forschungsaufenthalt an der Universität Tübingen, Hermann-Hesse-Stipendiatin.  
Email: [jvaidya27@gmail.com](mailto:jvaidya27@gmail.com)

**Sargam Arora, Nora Böckl, Himanshu Chawla, Susanne Halbeisen, Maria Hinzmann, Annette Klein, Moritz Leetz, Raisa Manchanda, Renu Sharma, Anupam Siddarth, Geetu Soni, Gawri Verma, Janina Volkamer, Manya Vijn**

Übersetzungsprojekt im Rahmen des DAAD-Programms *A new passage to India* unter Leitung Prof. Dr. Ursula Kocher, Prof. Dr. Shaswati Mazumdar (University of Delhi, Freie Universität Berlin).  
Email: [r\\_enusharma@yahoo.com](mailto:r_enusharma@yahoo.com), [maria.hinzmann@googlemail.com](mailto:maria.hinzmann@googlemail.com)

**Moderation & Grußworte:****Prof. Dr. Shaswati Mazumdar**

University of Delhi  
Email: [smazumdar@gmx.net](mailto:smazumdar@gmx.net)

**Dr. Madhu Sudan Joshi**

Associate Professor an der University of Delhi  
Email: [joshis54@yahoo.de](mailto:joshis54@yahoo.de)

**Jyoti Sabharwal**

Assistant Professor an der University of Delhi  
Email: [jyotisabharwal@gmail.com](mailto:jyotisabharwal@gmail.com)

**Dr. Rosy Singh**

Assistant Professor an der University of Delhi  
Email: [singh.rosy@gmail.com](mailto:singh.rosy@gmail.com)

**Prof. Rekha Kamath Rajan**

Jawaharlal Nehru University Delhi  
Email: [kamath\\_rekha@hotmail.com](mailto:kamath_rekha@hotmail.com)

**Prof. Madhu Sahni**

Jawaharlal Nehru University Delhi  
Email: [madhusahni@hotmail.com](mailto:madhusahni@hotmail.com)

**Christiane Schlottmann**

Direktorin der DAAD-Außenstelle Delhi  
Email: [schlottmann@daaddelhi.org](mailto:schlottmann@daaddelhi.org)

**Dr. Carmen Ulrich**

DAAD-Lektorin an der University of Delhi  
Email: [carmenulrich.du@gmail.com](mailto:carmenulrich.du@gmail.com)

**Dr. Thomas Schwarz**

DAAD-Lektor an der Jawaharlal Nehru University Delhi  
Email: [thomschwarz@yahoo.de](mailto:thomschwarz@yahoo.de)

**Dr. Anja Hallacker**

DAAD-IC-Lektorin in Pune  
Email: [pune@daadindia.org](mailto:pune@daadindia.org)

**Patrick Seeger**

DAAD-Sprachassistent an der University of Delhi  
Email: [patrickseeger@yahoo.de](mailto:patrickseeger@yahoo.de)

**Ilka Müller**

DAAD-Sprachassistentin an der University of Pune  
Email: [ilkamueller@gmx.net](mailto:ilkamueller@gmx.net)

Wir danken dem DAAD für die Finanzierung des Nachwuchssymposiums 2010 und der DAAD-Außenstelle Delhi für alle Unterstützung, ebenso herzlich bedanken wir uns bei der Deutschen Botschaft Delhi, namentlich Herrn Kroll, für die Einladung zum Abendempfang.

Herzlichen Dank an alle Kollegen an den beteiligten Universitäten, ein großes Danke an alle studentischen Hilfskräfte und Mitarbeiter im Department of Germanic & Romance Studies, University of Delhi.

Wir möchten gerne die Vorträge veröffentlichen in dem Sammelband „German Studies in India“, die nächste Ausgabe erscheint planmäßig 2012. Bitte schicken Sie Ihren Beitrag bis zum 8. Januar 2012 an: [smazumdar@gmx.net](mailto:smazumdar@gmx.net) oder [carmenulrich.du@gmail.com](mailto:carmenulrich.du@gmail.com)

## German Studies in India STYLE SHEET

Beiträge können auf Deutsch oder Englisch eingereicht werden, das Manuskript sollte nicht länger als 25 Seiten (1,5zeilig) sein. Bitte erleichtern Sie uns das Setzen der Texte, indem Sie für die deutschen Manuskripte folgende Hinweise beachten:

Die Fußnoten bitte fortlaufend nummeriert am Seitenende einfügen. Bilder, Tabellen, Graphiken und Diagramme bitte ebenfalls fortlaufend nummerieren und mit Bildunterschriften versehen.

Verzichten Sie bitte auf Formatierungen, wo immer das möglich ist. Ausnahme: Buchtitel im laufenden Text bitte kursiv setzen, nicht jedoch in den Anmerkungen.

Wörtliche Zitate bitte mit doppelten Anführungszeichen einfassen!

Ausnahme: Die Anführungszeichen können bei einem mehr als dreizeiligen Zitatblock entfallen, den Sie bitte um 1 cm einrücken und einzeilig setzen.

Bitte reichen Sie Ihre Artikel ohne Literaturverzeichnis ein, umso wichtiger ist, dass die Anmerkungen übersichtlich vereinheitlicht sind.

Richten Sie Ihren Anmerkungsapparat bitte nach folgenden Mustern ein:

### Monographien und literarische Quellentexte:

Michael Mann: Geschichte Indiens. Vom 18. bis zum 21. Jahrhundert. Paderborn: Schöningh 2005, S. 20.

Julia Kristeva: Fremde sind wir uns selbst (1988). Übersetzt von Xenia Rajewsky. Frankfurt/Main: Suhrkamp 1990, S. 39f.

Wenn Sie in Ihrem Artikel einen Text in den Mittelpunkt stellen, dann zitieren Sie bitte im fortlaufenden Text in Klammern. Ergänzen Sie die erste Anmerkung wie folgt: Im Folgenden in Klammern zitiert

### Aufsätze in Zeitschriften & Zeitungen:

Katharina Grätz: Traditionsschwund und Rekonstruktion von Vergangenheit im Zeichen des Historismus. Zu Adalbert Stifters ‚Narrenburg‘. In: Deutsche Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 71, 1997, S. 607–634, hier S. 633.

Martin R. Dean: Der Autor als Misanthrop. V.S. Naipauls Roman ‚Magische Saat‘ versinkt leider im Ressentiment. In: Die Zeit 37, 8.9.2005, S. 53.

### Aufsätze in Sammelbänden:

Christoph Siegrist: Der Guayana-Knoten. In: Wolfram Groddeck / Urs Allemann (Hg.): Schnittpunkte, Parallelen. Literatur und Literaturwissenschaft im ‚Schreibraum Basel‘. Basel: Bruckner & Thunker 1995, S. 51–86, hier S. 83.

### Texte, die Sie zum zweiten Mal zitieren:

Kurztitel:

Direkt unter dem bereits zitierten Titel kann die Abkürzung ebd. verwendet werden

Dean, Autor, S. 53

Ebd., S. 54.

### Titel Rezensionen:

Miriam Gebauer: Wendekrisen. Der Pikaro im deutschen Roman der 1990er Jahre. Trier: Wissenschaftlicher Verlag 2006, 272 S., 27,50€.

Michael C. Frank: Kulturelle Einflussangst. Inszenierungen der Grenze in der Reiseliteratur des 19. Jahrhunderts. Bielefeld: transcript 2006, 232 S., 25,80€.

Etwa 6000 Zeichen genügen in der Regel, bitte verzichten Sie in Ihrer Rezension auf Fußnoten! Schreiben Sie Ihre Rezension bitte nüchtern abwägend, so dass Sie dem rezensierten Autor anschließend noch gerade in die Augen sehen können!

### Titel Konferenzberichte:

Kulturwissenschaftliche Germanistik in Asien. Asiatische Germanistentagung. 28.-31.8.2006, Seoul National University, Südkorea.

Auf neuen Wegen. Deutsch als Fremdsprache in Forschung und Praxis. 35. Jahrestagung des Fachverbandes Deutsch als Fremdsprache (FaDaF). 31.5.–2.6.2007, Freie Universität Berlin.

Etwa 6000 Zeichen genügen in der Regel, bitte verzichten Sie in Ihrem Konferenzbericht auf Fußnoten! Nennen Sie bitte hinter dem Namen des Referenten in Klammern die Universität, im Zweifelsfall auch Stadt und Land, z.B.: (University of Pune), (Keimyung University, Daegu, Südkorea).